

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 1

Artikel: Fortschritt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-449747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

"Durch Heirat zur Ehe"

Ein deutsches Luffspiel, hört? Wer geht da hin?
Man ließe sich's ja allenfalls gefallen,
Käm' wenigstens das Stück noch von Berlin,
Doch schrieb's nur ein gewisser Hardung in St. Gallen.
Und ich war dort. — Ei, was? Sie sind nicht recht im Senkel.
Wie war es denn? Sehr schön? Ich wette drauf. —
Gewiß, ich schlug den Abend nie mir auf den Schenkel
Und sprang vor Lachen nie vom Sitz auf.
Mich schüttelte kein Lachkrampf und so weiter,
Ich saß den ganzen Abend über still.
Und dennoch war's in meinem Innern heiter,
Wie wenn ein Bächlein in die Sonne will.
Ei was, — was war es denn, das so gefiel —
Das — müßt' ich nun nicht so zu sagen juß;
Es war — aus Sarb' und Geist ein wirklich Spiel,
Es war — nun kurz und gut: ganz einfach Spiel und
Lust. Jakob Böhmer

Ein fatales Homonym

Die sogenannten guten Basler, zumeist solche ältern Schlages, führen in ihrem Sprachschafe den eigentümlichen Ausdruck „persee“, welcher dazu dient, eine bejahende Neuerung zu bekräftigen, mithin etwa an Stelle des gut deutschen „selbstverständlich“ zu treten pflegt. Dass der Gebrauch eines derartigen, wohl in jedem Wörterbuch durch Abwesenheit glänzenden Kuriosums zu Unannehmlichkeiten führen kann, beweist der nachstehende Vorfall:

Eine Basler Dame spricht eines Abends in der Portierloge ihres Luzerner Hotels vor und fragt, wann sie frühestens nach Brunnen gelangen könne; eine soeben erhaltene Depeche rufe sie dorthin. Ihr wird der Bescheid, dass sie in derselben Nacht noch mit der Bahn das gewünschte Ziel erreichen könne, mit dem Schiff dagegen erst am folgenden Morgen. Der Zug werde in einer halben Stunde den Bahnhof verlassen. „In dem Fall gang i, persee. Tiend Sie mer d' Rechnig und d' Koffere zwäg mache lo,“ gebietet sie dem Portier und begibt sich auf ihr Zimmer, um sich reisefertig zu machen. Über beinahe eine halbe Stunde vergeht, ohne dass ein dienstbarer Geist erschienen wäre, um ihr die Rechnung zu präsentieren oder die Koffer abzuholen. Ganz aufgereggt wendet sich die Reisende wieder nach der Loge und schnauzt den Portier an: „Tiend Sie ebbe schloß statt d' Gäst bidiene? Mi Zug wartet nit!“ Der Ungerete denkt bei sich, das Grauenzimmer sei offenbar nicht recht bei Trost, lässt sich jedoch nicht verblüffen und erwidert prompt: „Sie händ mir doch voräne gseit, dass Sie per See fahrid, und de Dampfer goht erscht morn de morge.“ Bis die Baslerin darauf den Portier über die dem Idiom ihrer Vaterstadt innerwohnenden Eigenarten belehrt hatte, war der letzte Zug längst in der Richtung nach dem Gotthard abgedampft.

21. St.

Fortschritt

Früher war ein Silm von einem bis anderthalb Kilometer Länge („Spieldauer 1½ bis 2 Stunden“) eine Sensation. Heute wird schon ein 40 Kilometer-Silm gegeben! Sein Titel lautet bezeichnenderweise: Dauermarsch. Wie wir hören, haben Teilhaber an der Vorstellung Gepäck mitzubringen. Natürlich! Bei einer Spieldauer von zwei bis drei Tagen!!

Eckah

An unsere Leser!

Illustriertes Original-Prachtwerk

Feldgraue Helden

Herausgegeben von Dr. Paul Wiesener.



320 Seiten. Grosses Format: 21 x 27 cm, auf Kunstdruckpapier gedruckt, mit ca. 250 teils ganzseitigen Bildern nach Original-Aufnahmen, in künstlerischem Einband.

Ein wahrheitsgetreues, lebendiges Gesamtbild der gewaltigen Grösse des Weltkrieges. Wir lernen darin das Leben und die Leistungen kennen der Heerführer, der Offiziere, der tapferen Krieger aller Waffengattungen. Wir werden bekannt mit der Riesenarbeit des Sanitäts- und Ver- sorgungswesens, den Leistungen der Intendantur, des Etappenwesens, der Heimarbeit; kurz mit der tausendfältigen Organisation eines Weltkrieges.

Jeder wird gewiss gern und mit hohem Interesse von den **Erlebnissen und kühnen Einzelzügen** von dem Leben im Felde, an und hinter der Front Näheres lesen wollen. Hunderte von Illustrationen erhöhen die anschaulichkeit und bilden im Verein mit den packenden Schilderungen ein Dokument von dauerndem Wert für jede Familie.

Unsren Lesern liefern wir dieses vornehm ausgestattete Werk für den ausserordentlich billigen Preis von

nur Fr. 5.-

elegant gebunden, auf Kunstdruckpapier gedruckt, mit zahlreichen Illustrationen, der nur durch Herstellung von Massenauflagen ermöglicht ist. Jung und Alt wird seine Freude daran haben.

Prämien-Bezugsschein.

An die Expedition des „Nebelpalter“ (Jean Frey) in Zürich.

Als Abonnent bestelle ich hiermit Exemplar des Original-Werkes „Feldgraue Helden“ zum Prämien-Preise von Fr. 5.— (Ladenpreis Fr. 10.—) pro Exemplar zuzüglich Porto.

Unterschrift:

Genaue Adresse:

☞ Wenn keine Nachnahmeliereiung gewünscht wird, so ist der Betrag von Fr. 5.30 vorher auf Postcheck-Konto VIII/2888 Verlag Jean Frey, Zürich, einzuzahlen.



Erste Schweiz. Backpulver-Fabrik
A. Sennhauser, Zürich

lässt d. Gebäck prachtvoll aufgehen, macht es leicht verdaulich und verfeinert dessen Wohlgeschmack.

Bruchbänder

mit und ohne Federn (elastisch), sowie auch Band für Mutterbrüche sind zu haben bei Alfred Krieg, Bandagist, Münchenbuchsee. — Brieflich bezogene, nicht passende Bänder können ohne weitere Kosten umgetauscht werden. Anzutreffen jeden Dienstag in Bern, Hotel Emmentalerhof, Neuengasse Nr. 19. Ferner alle Jahrmärkte in Aarberg, in der „Krone“, ausgenommen den 12. Mai; in Biel, im „Bären“, ausgenommen den 4. März und 6. Mai; in Burgdorf, im „Bären“; in Schwarzenburg bei Frau Meyer-Weber und in Thun im „Ochsen“. — Habe auch Ablagen bei Herrn Bärtschi, Harfenmacher in Riggisberg und bei Frau Meyer-Weber in Schwarzenburg, wo meine Bänder alle Tage zu haben sind.

Geschäftsleute
Behörden
Vereine
Private
bestellen ihre

Drucksachen

am vorteilhaftesten bei der

Buchdruckerei des „Nebelpalter“
Jean Frey, Zürich